

Titanium-Blatt

Freundeskreis Botanische Gärten der Universität Bonn e.V.



Ausgabe 69, August 2023

Liebe Mitglieder unseres Freundeskreises,

Im Jahr 2023 sind wir sehr dankbar: Wir haben nach der Pandemie wieder ein attraktives Programm anbieten können. Die meisten Termine waren voll ausgebucht. Und wir hatten etwas Niederschlag, der unseren Gärten eine kleine „Wasser-Verschonungspause“ verschafft hat.

In diesem Zusammenhang ist die Pflanze des Monats August sehr interessant: die Hirse. Unter diesem Namen werden ganz verschiedene Getreidearten zusammengefasst, die sich dadurch auszeichnen, dass sie gut mit Trockenperioden zurecht kommen. Die Hirse erinnert uns an die Vergangenheit und Zukunft, denn angesichts des veränderten Klimas gerät sie neu in den Fokus. Dies ist umso bedeutender, als der Weizen durch den Ukraine-Krieg immer knapper werden dürfte.

Das Stichwort Ukraine führt mich zum Deutsche-Welle-Chor, der für uns am 17. Juni zugunsten von ukrainischen Kindern ein Konzert gegeben hat. Der Chor, dessen Mitglieder aus einer Vielzahl von Nationen kommen, sang für uns in den unterschiedlichsten Sprachen und hat uns so auf eine Reise um die Welt mitgenommen, eine Reise, bei der es um Blumen, die Natur und ihren Erhalt ging. Der Chor hat viele von uns begeistert, so dass zum Schluss fast 500 Euro an Spenden zusammen kamen. Genau 500 Euro kamen für denselben Zweck durch eine private Geburtstagsfeier hinzu, und jetzt können 14 ukrainische Kinder an einem Workshop der „Grünen Lernwerkstatt“ teilnehmen, wo es um faszinierende Pflanzen weltweit gehen wird. Der Workshop mit den Kindern findet Anfang Oktober statt. Pflanzen aus aller Welt werden ihnen nahegebracht, und sie können dabei vielleicht vorübergehend vergessen, was sie bedrücken mag.

Der Dank dafür gebührt vor allem dem Chor

unter der Leitung von Maja Braun sowie seinem Manager Franz Marré.



Kolbenhirse (*Setaria italica*)

Foto: C. Löhne

Schön, dass wir auch durch diese Aktion eine internationale Ausrichtung gezeigt haben, ebenso wie durch das Stipendium, mit dem wir der Auszubildenden Jessica Heller ein Praktikum im Botanischen Garten Oxford ermöglicht haben. Dort konnte sie sehr viel Sympathie für unsere Gärten erzeugen. Danke, Jessica.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen als unseren stets zugewandten Mitgliedern einen schönen Herbst und verbleibe mit den allerherzlichsten Grüßen, nicht zuletzt auch an unsere neuen Mitglieder,

Ihre Maria Hohn-Berghorn, Präsidentin

Die Gehölzsammlung

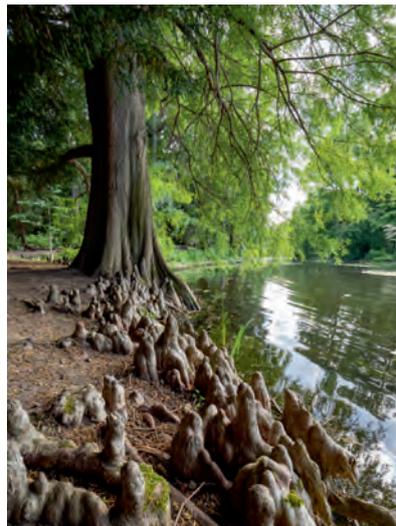
2000 Jahre alt kann eine Alaska-Zeder (oder Nootka-Scheinzypresse) in ihrer Heimat im Nordwesten Nordamerikas werden. In den Botanischen Gärten der Universität Bonn mussten wir bereits einige der ca. 100 Jahre alten Exemplare der Art roden – weil sie keinen Zuwachs mehr zeigten und die Krone immer lichter wurde, sie also das Ende ihrer Lebensdauer erreicht hatten. Wie der Name Alaska-Zeder schon sagt - die Art stammt aus dem kühlen pazifischen Nordamerika, mit ganzjährig hohen Niederschlägen und viel Winterschnee. Also schon immer ein anderes Klima als das von Bonn, aber bis vor einigen Jahren lag unsere Witterung doch noch im Toleranzbereich der Art. Die letzten Jahre hatten wir eher eine Witterung, die man mit Rom verbindet als mit Seattle. Es ist also wenig verwunderlich, dass Bäume aus kühleren und/oder feuchteren Regionen – Alaska-Zedern, Küstenmammutbäume, die meisten Ahorne – zunehmend Schwierigkeiten bekommen. Einerseits ist es insgesamt wärmer und trockener geworden, andererseits ist das Wetter auch launischer, und es folgt auf extreme Trockenheit ein starker Niederschlag. Oft sterben die Bäume gerade dann, weil sie einen Pilzbefall im von der Trockenheit vorgeschädigten Wurzelbereich entwickeln. Natürlich gibt es auch in unserem Altbestand Bäume, die unter sich wandelndem Klima sogar besser gedeihen – etwa unsere spektakulären Sumpfzypressen am Melbweiher. Über 2600 Jahre können Sumpfzypressen alt werden – derzeit ist kein Grund zu sehen weshalb unsere ca. 100 Jahre alten Sumpfzypressen nicht noch 2500 Jahre leben sollten. Es ist aber eine große Herausforderung, unseren Baumbestand zu erhalten und auszubauen. Die Bäume müssen einerseits mit dem allgemein wärmeren Klima zurechtkommen und andererseits auch Frostperioden oder den schnellen Wechsel von Trockenheit und Nässe ertragen. Deshalb haben wir seit 2011 ganz gezielt Baumarten aus Regionen beschafft, wo das Klima unserem gegenwärtigen und prognostizierten Klima ähnlich ist.

Der Ausbau unserer Eichensammlung hat sich als besonders erfolgreich erwiesen. Eichen haben ihre Mannigfaltigkeitszentren in Nordamerika und Ostasien, daneben gibt es viele Arten im Mittelmeergebiet. Die heimische Stieleiche reagiert auf die Trockenheit und Hitze mit Mehltau und der Einstellung des Wachstums. Ganz anders die



Flaumeiche (*Quercus pubescens*) in ihrem natürlichen Habitat auf Sardinien. Ein jüngeres Exemplar befindet sich im Schlossgarten nahe dem Nees-Café und ist vier Meter hoch. Foto: M. Weigend

Flaumeiche aus dem Mittelmeergebiet, die Heidelbeerblättrige Eiche aus Kalifornien oder die Blaugrüne Eiche aus Japan: Sie fühlen sich pudelwohl und wachsen auch ohne zusätzliche Wassergaben schneller als die heimischen Arten. Von den meisten Tannen müssen wir uns verabschieden: sie brauchen nicht unbedingt viel Regen, vertragen aber trockene Hitze nicht, da sie zumeist aus kühlen Gebirgslagen kommen. Dafür gedeihen Wacholderarten, Zedern und Kiefern hervorragend – und wir haben diese Sammlungsbereiche dramatisch ausgebaut. Einige der Kiefern, z.B. die Bischofskiefer in der Zierheide oder die Sumpfkiefer nahe der Reuter-Straße, haben sich bereits prächtig entwickelt.



Sumpfzypresse (*Taxodium distichum*) mit Atemwurzeln Foto: C. Löhne

Insgesamt ist es uns trotz der widrigen klimatischen Umstände gelungen, unsere umfangreichen Baumbestände nicht nur zu erhalten, sondern dramatisch aufzuwerten. Es werden kontinuierlich weiter neue Gehölze angezogen und beschafft, die einerseits klimaangepasst sind und andererseits zu der jeweiligen inhaltlichen Ausrichtung der Gartenbereiche gut passen – meist besser als der verlorene Baum. Auf diese Weise erhalten wir optimal unsere denkmalgeschützte Gartenanlage, und die Sammlungsqualität verbessert sich ständig. Bei uns kommt also immer etwas Besseres nach – und jeder schmerzhafteste Verlust ist auch ein Stück Freiheit.

M. Weigend



Stefan Giefer Foto: M. Radschweit

an, denen sie reichlich Pollen anbieten. Viele Pfingstrosen stehen gleich rechts vom alten Eingang zum Schlossgarten in einer Gruppe spektakulärer Züchtungen. Zum Abschied wurde ihrem Pfleger eine

Pfingstrose (*Paeonia rockii*) Foto: C. Löhne

Nach seiner Ausbildung in Friesdorf fand Gärtnermeister **Stefan Giefer** vor 43 Jahren im Bonner Botanischen Garten seine beiden großen Leidenschaften: seine spätere Frau Reinhild und die Pfingstrose (*Paeonia*) in all ihrer Vielfalt - wenn das kein guter Start in den Beruf war!

Im Mai, an einem seiner letzten Arbeitstage, sind die kostbarsten Pfingstrosen schon vor Pfingsten im Verblühen, zeigen aber noch ihre speziellen Schönheitsmerkmale: dunkel geflammte Basalflecken in der Blüte, rund um die Fruchtknoten. Sie locken die Insekten

Ehrenpatenschaft geschenkt. Stefan Giefer kümmerte sich mit seinem Team außerdem seit vielen Jahren um das sogenannte „System“, die sechs großen Beetanlagen vor dem Schloss. In der äußeren Form dem barocken Schlossgarten verpflichtet, dienen sie in der aktuellen Bepflanzung den Studierenden als lebendiges Lehrbuch. Sie zeigen die Verwandtschaftsverhältnisse der Pflanzen untereinander: Giefer erklärt, dass jede Pflanzenfamilie an Schildern in einer gemeinsamen Farbe erkennbar ist. So wird z.B. deutlich, dass

Bei der Begehung des Systems treffen wir Giefers Kollegen **Virgil Haller**, der gerade die Wurzelstöcke der Wunderblume (*Mirabilis*) nach ihrer Winterruhe im Keller wieder einpflanzt. Sie sind zum Teil schon 40 Jahre alt und zeigen die ersten grünen Triebspitzen. Haller erläutert, dass die Wunderblume mehrfarbig blüht und wunderbar süß duftet, allerdings nur in der Nacht: am Morgen schließen sich ihre Blüten.

Die beiden Gärtner gehen gleichzeitig in den Ruhestand, nachdem sie Jahrzehnte freundschaftlich zusammen gearbeitet haben. Sie haben keine Sorge, sich zu langweilen: auch privat kümmern sie sich um anspruchsvolle Gärten, in denen sie ihr gärtnerisches Wissen bereits zu allerlei Züchtungen und Versuchen genutzt haben.

Schwarzkiefer (*Pinus nigra*) links neben einer Sumpfpypresse: sie steht zwar schief, ist aber noch gut in Schuss. Foto: C. Löhne

Agaven und Spargel verwandt sind. Stauden, Sträucher und auch Wasserpflanzen zeigen hier exemplarisch die wichtigsten Eigenschaften ihrer Familien.

Der zweite große Schaffensbereich von Giefers Team war die Gehölzsammlung, das Arboretum (s. S. 2). Neben der Pflege der alten Bäume hat Stefan Giefer hier auch stets für Sicherheit gesorgt: er weiß die Anzeichen zu deuten, die darauf hinweisen, dass ein Ast abbrechen oder gar ein ganzer Baum umstürzen könnte.

Alte Baumriesen auch unter: www.botgart.uni-bonn.de/de/die-gaerten/schlossgarten/rekordbaeume



Virgil Haller Foto: A. Frings

Neuer Versuch: Nachdem die meisten Pflanzen in dem roten Australienbeet leider im vergangenen Winter erfroren sind, wurde das Beet nahe dem Eingang jetzt mit Pflänzchen aus Mexiko gestaltet, die im Schutz großer Steine gute Chancen haben zu überleben.

Zurück aus Oxford:

Die Auszubildende **Jessica Heller** hat das Praktikum im Botanischen Garten Oxford, das ihr der Freundeskreis ermöglichte, mit großem Erfolg abgeschlossen: ihr wurde von der Gartenleitung bescheinigt, dass sie eine kompetente und überaus hilfsbereite Botschafterin des Bonner Partnergartens war. Sie selbst war begeistert von der Vielfalt der Erfahrungen, die sie dank der guten Betreuung in der kurzen Zeit machen konnte.



Jessica Heller in Oxford
Foto: Mark Brent

Bestanden: die beiden auszubildenden Gärtner haben ihre Abschlussprüfung mit hervorragendem Erfolg geschafft - herzlichen Glückwunsch!

Gartenreviere: die beiden Freilandreviere wurden zu einem Revier unter der Leitung von Gärtnermeisterin **Anett Krämer** zusammen gelegt. Ebenso sind die Gewächshäuser im Schlossgarten jetzt ein gemeinsames Revier unter der Leitung von Gärtnermeister **Patrick Bartsch**.

Lesetipp: ein Wissensheft über die Titanenwurz, die im Juni wieder geblüht hat, ist jetzt erschienen - dank dem Freundeskreis! Es kann am Infostand des Freundeskreises erworben werden und steht auch auf der Homepage kostenlos zum Download zur Verfügung. Darin findet sich alles Wissenswerte, von den botanischen Eigenschaften dieser besonderen Pflanze bis zu ihrer Wissenschaftsgeschichte.



Grüne Schule: Im Juni 2023 führte die Grüne Schule in Zusammenarbeit mit der Gesamtschule Bonn's Fünfte eine Projektwoche zum Thema Bionik durch. Das Projektergebnis ist die erste Version eines Audioguides der Botanischen Gärten zu diesem Thema. Unterstützt wurde Frau Hoff dabei von Frau Dipl.Inform. **A. M. Kappel**, die hier aus dem Workshop berichtet:

Im Rahmen der Schulprojektwoche kamen 12 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 an 5 Tagen jeweils von 10 bis 13 Uhr in die Grüne Schule, um sich in das Thema Bionik einzuarbeiten. Als Arbeitsmittel standen ihnen schuleigene iPads und eine Literaturliste zur Verfügung. Eine Auswahl geeigneter Pflanzen wurden zu Beginn vor Ort besucht und erklärt. In 5 Gruppen wurden Texte zu Bionik allgemein und zu den Pflanzen *Victoria amazonica*, *Salvinia Arctium* und *Citrus maxima* erarbeitet und in den Audioguide eingesprochen. Das Projektergebnis ist die erste Version eines Audioguides der Botanischen Gärten zu diesem Thema, der bald online veröffentlicht wird. Wir hoffen, dass wir dieses Pilotprojekt zu einer ständigen Projektgruppe Bionik ausbauen können.



Die Projektgruppe 2023

Foto: A.M. Kappel

Bionik ist kurz beschrieben als eine Kombination von Biologie und Technik - ein Wissenschaftszweig, der unter anderem vom ehemaligen Gartendirektor Prof. Barthlott entwickelt wurde. Das berühmte, von ihm erforschte Beispiel ist das Blatt der Lotusblume, dessen Eigenschaften technisch nutzbar gemacht wurden.

Öffnungszeiten der Botanischen Gärten

Sommerhalbjahr 1. April bis 31. Oktober: täglich außer samstags von 10.00 Uhr – 18.00 Uhr
Jeden Donnerstag Spätöffnung bis 20.00 Uhr

Führungen: Im Sommer finden an Sonn- und Feiertagen allgemeine Führungen um 15 Uhr statt

Winter 1. November bis 31. März: Montag bis Freitag von 10.00 Uhr - 16.00 Uhr
Samstags sind die Gärten geschlossen

Wichtige Telefonnummern

Gartensekretariat Telefon: 0228-73 55 23, E-Mail: botgart@uni-bonn.de
Andrea Frings, Redaktion Titanum-Blatt, E-Mail: andrea.frings@t-online.de